# Kriegs-Nachrichten.

Wir lesen hiernachstehend die wichtigsten und meist wahrscheinlichen—denn alle zu geben ist in einem wöchentlichen Blatte rein unmöglich—Kriegs-Nachrichten, Truppen-Bewegungen, u. s. w., wieder, wie sie von Tag zu Tag bei uns eintreffen, folgen, damit unsere Leser von allen Vorfällen im Zusammenhang unterrichtet werden:

## Der Krieg für die Union.

## Neues von dem Süden.

### Die Trent Sache beigelegt.

### Kein Krieg mit England.

## Von Waschington.

Waschington, 28. Dec. Der heutige „National Intelligencer" kündigt offiziell an, daß die zwischen England und den Ver. Staaten in Bezug auf die Verhaftung der Rebellengesandten an Bord des englischen Postdämpfers „Trent," gütlich beigelegt sind. Die ganze Correspondenz zwischen Lord Lyons und Minister Seward wird gleichzeitig in demselben Blatte publizirt.

### Aus dem Süden.

Baltimore, 28. Dec. Das Erscheinen des Norfolk „Day Book" war vorgestern wegen Mangel an Papier suspendirt (wahrscheinlicher wegen des Christfestes.) Ein Exemplar der gestrigen Nummer haben wir vermittelst der Parlamentärflagge erhalten.

Eine Depesche von Naschville meldet, daß T. Crittenden mit 1200 Mann 40 Meilen von Hopkinsville gewesen und von drei Punkten gegen den Platz anrücken wollte. Die Secessionisten hatten ihre Familien, ihre bewegliche Habe und ihr Vieh nach dem Süden gesandt.

Die Conföderirten haben von dem Bankhause des Zweiges der Nord Bank von Kentucky Besitz genommen und daselbst nur $7000 in Kentucky Noten gefunden.

Eine Streitmacht von 60,000 Mann, die Vordergarde von der Armee des Gen. Buell, hat den Green River in Kentucky paßirt und ist bis auf 5 Meilen gegen die Vordergarde des Gen. Hindman angerückt.

Es sind große Rüstungen zur Vertheidigung von Bowling Green gemacht und man sieht einem furchtbaren Kampfe entgegen.

### Aus Missouri.

St. Louis, 28. Dec. Die Rechtszustände der Neger, die gestern auf Befehl des Marschalls entlaßen, sind in keiner Weise verändert. Sie sind nur von der Einsperrung im Gefängniße befreit und vom Verkaufe unter der Voraussetzung, daß sie Sklaven der Rebellen-Herren seien.—Gen. Halleck wünscht, daß es wohl verstanden sei, daß diese Order Niemanden verhindern soll, seine gesetzlichen Ansprüche auf die Dienste der Neger geltend zu machen. Solche Rechte, wenn deren existiren, können durch die gesetzlichen Civil-Tribunale des Staats durchgesetzt werden, deren Mandate stets respektirt werden sollen.

### Von Fort Monroe.

Fort Monroe, 28. Dec. Heute Morgen wurden Ehrw. M. Brown, ein Rebellen-Kaplan, und dessen Frau vermittelst einer Parlamentärflagge nach Crany Island befördert, sonst wurden keine Passagiere fortgebracht.

Die Ankunft des Gen. Burnside wird morgen hier erwartet, um mit Gen. Wool und Commodore Goldsboro sich in Betreff der vorzunehmenden Bewegungen zu berathen.

Unter den Rebellen zu Yorktown herrscht eine große Aufregung in Folge eines von denselben erwarteten Angriffs.

### Vorrücken unter Alexandria.

Camp McClellan, 28. Dec. Major Leidy, welcher auf Vorposten aus war, hat heute die Rebellen-Pickets angegriffen und zurückgetrieben und mehrere Gefangene gemacht, die zweitägige Rationen bei sich führten.

### Von Kentucky.

Louisville, 27. Dec. Die Rebellen haben ihre Kranken nach Knoxville gesandt und ihre Vorposten 5 Meilen diesseits des Gap ausgedehnt.

Der soeben hier angekommene Herr Duff berichtet, daß am Dienstage Abend in Perry County ein Gefecht zwischen 118 Rebellen und 47 Unionmännern vorgefallen ist. Die Rebellen wurden mit Verlust von 16 Verwundeten in die Flucht geschlagen, die Bundes-Truppen haben keinen Mann verloren.

Die Rebellen streifen in Letcher, Perry und Bonthill Caunties umher und rauben, plündern und morden.

## Weiteres vom Kriegsschauplatze.

### Wieder eine Rebellen-Niederlage in Missouri.

### Von Fort Monroe.

## Von Waschington.

Waschington, 30. Dec. Das Dampfschiff „Empire City," welches von Beaufort, S. Carolina, am 24sten und von Port Royal am 25sten December abgegangen war, ist angelangt.

Das 79. Neuyorker Regiment hat eine Recognoscirung von 15 Meilen von Beaufort gemacht und 6 Rebellen gefangen genommen.

Unsere Truppen bauen Verschanzungen auf Tybee Island, während Fort Pulaski ein beständiges Feuer auf dieselben unterhält, ohne Schaden zu thun.

Ein Rebellen-Boot kam auf einer Recognoscirung am 23. von Savannah, um zu sehen, ob der Weg für den englischen Dämpfer „Fingal" offen sei, um mit einer Ladung Baumwolle aus dem Hafen von Savannah abzufahren. Durch ein Kanonenboot wurde auf das feindliche Fahrzeug Jagd gemacht, als dieses auf das Ufer rannte. Die ganze Mannschaft entfloh in die Wälder bis auf zwei, die an Bord des „Wabasch" gebracht wurden.

Die Capitäns, Offiziere und die Mannschaft der im Hafen von Charleston versenkten Stein-Flotte sind Passagiere an Bord des Dampfschiffs „Empire City."

### Von Missouri.

St. Louis, 29. Dec. Gen. Prentiß mit 450 Mann stieß gestern zu Mount Zion in Boon County auf ein 900 Mann starkes Corps Rebellen, unter Col. Dorsey. Es wurden 150 Rebellen getödtet und verwundet und 35 gefangen genommen und 105 Gewehre und 95 Pferde erobert. Unser Verlust betrug nur 3 Todte und 4 Verwundete.

Am Samstag verbrannten die Rebellen einen Eisenbahnzug auf der Nord-Missouri Eisenbahn, sie sagen, daß sie beabsichtigen, alle Wagen und Locomotiven zu zerstören, um zu verhindern, daß solche während dieses Winters gebraucht werden.

### Der Krieg in Kentucky.

Louisville, 30. Dec. Das hiesige Journal hat einen Brief aus Columbus publizirt, der einen Bericht über ein Gefecht in Adair County liefert, bei welchem die Rebellen fünf Todte verloren haben, während wir keinen Mann einbüßten.

### Von Fort Monroe.

Fort Monroe, 30. Dec. Eine Note von Gen. Huger an Gen. Wool kündigt diesem an, daß er bereit ist, 240 Gefangene von Richmond vermittelst einer Parlamentsflagge den St. James River herab zu senden, wenn er ihm Nachricht zukommen lasse, wann und wo er solche empfangen will. Gen. Wool will am Donnerstag oder Freitag eine Parlamentärflagge absenden, um dieselben abzuholen.

## Später vom Kriegsschauplatze.

### Großes Feuer zu Naschville.

### Aus dem Süden.

Fort Monroe, 31. Dec. Der neulich zum Brigade-General in der Rebellen-Armee ernannte Ph. Geo. Cocke, der am Potomac eine Division commandirte, hat am Donnerstag Selbstmord begangen.

Die Bewohner von Yorktown, Virginien, befürchten sehr einen combinirten Angriff von Gen. Wool's Truppen und Gen. Burnside's Kanonenbooten und Gen. Magruder, der dort commandirende Rebellen-General, soll in Richmond angefragt haben, ob er im Falle eines Angriffes die Stadt Yorktown niederbrennen und sich zurückziehen dürfe. Die Antwort soll bejahend ausgefallen sein. Uebrigens soll jene Stadt gut befestigt und von 30,000 Mann besetzt sein.

### Großes Feuer zu Naschville.

Naschville, 24. Dec. Die Armee-Vorräthshäuser und ein Theil der Niederlage von Waffen brannte am 23. December nieder. Der Verlust, den die Rebellen dadurch erleiden, wird auf nahezu eine Million geschätzt.

## Neuere Kriegsnachrichten.

### Von Waschington.

Waschington, 1. Januar. Der große Neujahrs-Empfang im Weißen Hause war sehr besucht. Zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags machten die Mitglieder des Oberbundesgerichts, die in Waschington anwesenden Gesandten auswärtiger Mächte und die Senatoren und Repräsentanten des Congresses dem Präsidenten ihre Aufwartung.

Auch die Minister und Offiziere der Armee und Flotte hatten sich zahlreich eingefunden, dem Präsidenten ihre Hochachtung zu bezeigen.

Das Kriegsgericht gegen Gen. Miles hat die Anklage gegen letzteren, daß er während der Schlacht von Bulls Run betrunken gewesen, für unbegründet gefunden.

Die Regierung hat im Ganzen für den Ankauf von Waffen, seit dem Beginn der Rebellion, die Summe von 22 Millionen Thaler ausgegeben,—Das meiste von diesem Gelde ist im Lande geblieben. Nur ungefähr 300,000 Musketen sind in Europa angekauft worden. Diese letzteren haben im Durchschnitt $16 per Stück gekostet, und es sind somit ungefähr 5 Millionen Thaler in's Ausland geflossen.

### Von Fort Monroe.

Fort Monroe, 31. Dec. Ein Neger, der heute Nachmittag nach Camp Hamilton kam, erzählt, daß ein großes Feldlager der Rebellen an einem Platze in der Nähe von Bethel aufgebrochen ist und am Samstag Abend fand zu Yorktown ein allgemeines Fortlaufen statt. Der Feind hatte dort 7 Haubitzen, aber sie wurden alle weggeschafft. Die Ursache des Alarms war ein Gerücht, daß Gen. Wool am Sonntag vorrücken werde.

Eine Parlamentärflagge wurde heute Nachmittag durch Gen Magruder nach Hampton Brücke mit einem kleinen Pack Briefe nach dem Norden gesandt. Sieben Rebellen-Offiziere bildeten die Gesellschaft und diese blieben einige Zeit zu Hampton und schienen Bemerkungen zu machen. Sie bemühten sich, Nachrichten über die beabsichtigten Bewegungen zu erhalten. Ihr Erscheinen zu dieser Zeit und mit einer so geringen Anzahl Briefe führt zu dem Verdacht, daß sie wünschen, sich Auskunft zu verschaffen, ob an dem Gerüchte des Vorrückens unserer Truppen etwas Wahres sei oder nicht.

## Spätestes von Waschington.

Waschington, 2. Januar. Die Gerüchte, daß in Paducah, Kentucky, Gen. Smith mit 8,000 Mann sich dem Feinde übergeben und daß Gen. McCall in einem Scharmützel am Potomac gefallen sei, entbehren jeder Begründung.

### Von Gen. Banks Armeecorps.

Frederick, Md., Jan. 2. Fortwährend kommen aus den am Potomac gelegenen Caunties von Virginien flüchtige Negersklaven an. —Man berechnet, daß ungefähr der dritte Theil der früher in Loudon County vorhandenen Sklaven entflohen sind. Auch von Fairfax, Fauquier und Culpepper Caunties sind viele entkommen. Sie werden sämmtlich nach einem kurzen Verhör vor Gen. Banks nach Waschington geschickt.

Einige weiße Flüchtlinge aus Loudon Co. berichten, daß die Zahl der in Leesburg stehenden Rebellentruppen neuerdings bedeutend verstärkt wurde. Die in der feindlichen Armee befindliche Miliz zeigte große Unlust zu fechten und wurde hauptsächlich zu Schanzarbeiten verwendet. Nordöstlich auf einem bis zur Mündung des Monocacy sich erstreckenden Hügel sollen starke Erdwerke errichtet sein.

## Neuere Kriegsnachrichten.

### Die Expedition von Gen. Burnside.

## Von Waschington.

Waschington, 3. Januar. Eine Committee der Neuyorker Banken ist heute hier angekommen, um mit dem Finanzminister Chase über die einzuschlagende finanzielle Politik zu berathen.

Die Finanz-Committee des Repräsentantenhauses hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der hohe Steuern auf alle Luxusartikel legt.

Die Regierung hat einer Anzahl Landwirthe im südlichen Illinois und andern westlichen Plätzen, die den Baumwollenbau im Großen zu betreiben beabsichtigen, ihre Unterstützung durch Vertheilung geeigneter Saamens rc. zugesagt.

### Die Expedition von General Burnside.

In Annapolis sind 41 Schiffe für die große Expedition unter Gen. Burnside versammelt. 15 Dämpfer, 4 Segelschiffe, 3 Barken, 1 Brig, 11 Schooner, 5 schwimmende Batterien, 2 Dampfschleppboote. Bei der Festung Monroe sollen noch weitere Transportschiffe und die Eskorte der Kriegsschiffe hinzukommen. Die schwimmenden Batterien sind flache Kanalboote mit je 3 oder 2 gezogenen 32-Pfündern. Die Matrosen sind durch Seeleute aus den Regimentern completirt worden. Als Flaggenschiff dient ein kleiner Propeller mit 2 12-Pfündern und nur 6 Fuß Tiefgang. Alles Das deutet auf die Absicht des Einlaufens in Flüsse oder Buchten, und wird namentlich der York River als Ziel der Expedition angegeben. Die Insurgenten scheinen etwas Derartiges zu erwarten, General Magruder's Streitmacht bei Yorktown soll sich auf 35,000 Mann belaufen und hat derselbe schon neulich in Richmond um die Erlaubniß angefragt, den Ort Yorktown niederbrennen zu dürfen, aber die Antwort erhalten, damit bis auf den Nothfall eines Angriffs darauf zu warten. Möglicherweise geht jedoch ein Theil der Expedition noch nach einem andern Platz.

### Von Port Royal.

Viele Pflanzer der Umgegend von Port Royal sollen unionfreundlich seien und erklären, daß sie nur gezwungen die Rebellen mitgemacht hätten.—Sie weigerten sich auch, ihre Cotton und Reis-Plantaschen oder ihre bereits eingeerndete Vorräthe den Flammen zu übergeben. Junge Leute, die mit solchen Gesinnungen angetroffen wurden, zwang man in die conföderirte Armee einzutreten.

Das Einsammeln von Baumwolle auf den von ihren Besitzern verlassenen Plantaschen wurde eifrig betrieben. Die zu diesem Zwecke verwendeten Neger erhielten $1 per 100 Pfund. Es soll bereits für $2,000,000 Werth Baumwolle in den unter der Botmäßigkeit der Occupationsarmee des Gen. Scherman stehenden Distrikten gesammelt worden sein.

## Späteres vom Kriegsschauplatze.

Unsere Truppen haben Besitz von dem Charleston Riegelweg genommen.

## Von Waschington.

Waschington, 4. Januar. 13 Rebellen Gefangene, verhaftet durch Gen. Fitz Porters Division, von der Armee in Virginien, sind heute nach Waschington gebracht worden. Dieselbe melden, daß die Rebellen-Armee daselbst gänzlich demoralisirt sei; daß keine Regiments-Uebungen mehr stattfinden; daß große Unzufriedenheit herrsche; und daß man gar oft die Ausdrücke hören konnte, daß die alte Regierung beßer gewesen sei, als die neue.

### Von Fort Monroe.

Fort Monroe, 4. Jan. 240 von unsern Gefangenen, die man in Richmond seit dem Treffen zu Bull Run eingesperrt hatte, sind heute hier angekommen.

### Von Baltimore.

Baltimore, 4. Jan. Eine Depesche von Pensacola, datirt den 1sten Januar, sagt:—„Fort Pickens hat abermals Feuer auf die Rebellen-Batterien eröffnet, mit welchem Resultat ist aber nicht bekannt."

Der Charleston Mercury enthält eine Depesche, welche versichert, daß eine starke Unionmacht zu Nord-Edisto gelandet sei, und den Charleston und Savannah Riegelweg in Besitz genommen habe.

16 Union-Kriegsschiffe waren bei Schip Eiland angekommen.

Ein verheerendes Feuer hatte in Richmond gewüthet. Das Theater und vieles andere Eigenthum wurde eingeäschert.

Die Rebellen erwarten stündlich ein Vorrücken unserer Armee von dem Potomac Fluß.

Eine Scouting-Partie verließ am 3. Januar Fort Monroe, und begab sich nach „Great Bethel." Sie fanden den Ort durch Rebellen-Cavalleristen bewacht, welche bald Reisaus nahmen und den Ort in unsern Händen ließen. Dies ist ein bedeutender Ort, und ist nun von unsern Truppen besetzt.

## Der 37. Congreß.

Waschington, 30. Dec. Die heutige Sitzung des Senats war ohne Interesse. Der Geistliche sprach das Eröffnungs-Gebet, in welchem er eine zarte Anspielung auf Umstände machte, unter welchen die Nation sich der Modellirung durch die Hand einer weichen Diplomatie gefallen laßen müße worauf, wie gewöhnlich, eine Anzahl Petitionen um Sklaven-Emancipation eingingen. Der Kriegsminister theilte schriftlich mit, daß es mit den Interessen des öffentlichen Dienstes unverträglich sei, dem Senat eine Einsicht in die zwischen General Scott und General Patterson gepflogene Correspondenz zu gestatten. Vertagung bis Donnerstag.

Haus. Potter von Wisconsin, stellte folgenden Antrag, der angenommen wurde: Daß der Finanzminister und der Minister des Innern ersucht werden solle, sobald thunlich, der zur Untersuchung der Loyalität der Regierungs-Beamten niedergesetzten Special-Committee, die in einer vom Vorsitzenden genannter Committee am 3. December brieflich versagte Auskunft zu geben.—Ohne diese Auskunft sehe sich die Committee außer Stande Bericht zu erstatten. Bereits im Juli habe man die Minister ersucht, der Committee ein Verzeichniß der in den Departements angestellten Clerks mitzutheilen. Dies sei geschehen, aber einem weiteren Verlangen der Committee, ihr die Namen der Clerks mitzutheilen, die entlassen worden, seien der Finanzminister und der Minister des Innern noch nicht nachgekommen. Die Committee könne daher nicht wissen, ob in diesen Departements die Clerks, die sie als illoyal bezeichnet hätten, abgesetzt worden seien. Wenn dies nicht geschehen, so werde wenigstens den Ministern jetzt die Gelegenheit gegeben, ihre Gründe dafür anzugeben. Ueber diesen Antrag entspann sich eine Debatte. Wickliffe von Kentucky betrachtete ihn als einen Eingriff in die Rechte der Executive der allein die Anstellung und Absetzung von Beamten zustehe. Olin von Neuyork wünschte daß den Angeklagten Gelegenheit zur Vertheidigung gegeben werde. Auch Mallory von Kentucky war gegen den Antrag. Potter bemerkte zur Erläuterung, daß die Committee nur Beweise über die Unloyalität gewisser Regierungs-Beamten gesammelt und diese der Regierung übersendet habe.—Letztere könne damit thun was ihr beliebe. Er erwähne übrigens, daß noch heute 500 Clerks in Diensten der Regierung ständen, die unloyal gegen die Union seien und noch nie etwas gesprochen oder gethan hätten, sie in ihrer Gefahr zu schützen. Die Minister hätten in dieser Beziehung keineswegs ihre Schuldigkeit gethan. Eine Abstimmung über den Antrag fand nicht statt, da sich Opposition gegen denselben erhoben. Vertagt bis Donnerstag.

Januar 2. In keinem der Häuser geschah heute etwas von Wichtigkeit — und beide Körper vertagten sich bis zum Montage.

### Lehrer-Anstalt.

Die Lehrer des Obermilford Schuldistrikts versammelten sich am 23. December. Nachdem die Versammlung eröffnet war, wurde der Gegenstand der Besprechung, welcher bei der letzten Zusammenkunft gewählt war, verworfen, und ersetzt durch ein anderer, nämlich: Die beste Methode das Lesen zu lehren.

Nach der Besprechung des letztgenannten Gegenstandes, wurde eine Wahl für Beamten gehalten, wobei die Folgenden erwählt wurden, nämlich: M. Stauffer als President; A. S. Jordon als Vice-President; E. M. Strunk als recordirender Secretär; P. Wald als Cor. Secretär; S. C. Lee als Schatzmeister, und S. R. Wieand, M. B. Kunkel und B. X. Schell als eine Ex. Committee. Nachher wurde die beste Methode: Rechenkunst zu lehren aufgenommen als ein Gegenstand bei der nächsten Zusammenkunft, und dann vertagte sich die Versammlung bis den 4. Januar 1862.

S. K. Wieand, Cor. Sec.

### Warum ist eine friedliche Trennung nicht möglich?

Schon oft ist von den europäischen, mit der hiesigen Verhältnissen unbekannten Zeitungen die Frage aufgeworfen worden, warum der Norden, da er sieht, daß die ausgetretenen Staaten keine Wiedervereinigung wünschen, nicht lieber in eine friedliche Trennung der Union willigt.

Auch unter uns erheben sich hier und da ähnliche Stimmen, aber sie gehen von Leuten aus die gleich den europäischen Zeitungsschreibern gar nicht wissen, daß die südlichen Secessionisten Friedensbedingungen aufstellen, denen zuzustimmen dem Norden ganz unmöglich ist.

Man höre, was einer der Führer der Revolution, der kriegerische Bischof General Polk von Louisiana, der gegenwärtig das Obercommando in Columbus, Ky., führte, in einer Unterredung mit der Correspondenten des Ohio State Journals als Grundlage einer friedlichen Trennung aufstellte, und dann urtheile man selbst, ob der Norden, ohne sich auf's Tiefste zu erniedrigen, auf dieselben eingehen kann.

Gen. Polk erklärte, daß der Süden sofort sich zufrieden stellen wolle, wenn der Norden sich entschließe, ihm das zu geben, was ihm gehöre.

„Was beansprucht der Süden?" fragte der Correspondent.

Gen. Polk: „Alles, was immer als zu uns gehörig anerkannt worden ist."

—„Beanspruchen Sie Missouri?"

Gen. Polk: „Das gehört unzweifelhaft zu uns."

—„Wollen Sie Kentucky haben?"

Gen. Polk: „Versteht sich. Der Ohiofluß ist immer als die Grenzlinie betrachtet worden.

—„Aber Kentucky will nicht zu Euch gehören."

Gen. Polk: „Macht nichts aus. Wir müssen es haben."

—„Sie wollen demnach auch ganz Virginien?"

Gen. Polk: „Allerdings."

—„Sie müssen Maryland haben?"

Gen. Polk: „Sicherlich."

—„Was wollen Sie aber mit Waschington anfangen?"

Gen. Polk: „Der ganze Streit über Waschington kommt von der unglücklichen Lage dieser Stadt her. Wir wollen sie nicht. Verlegt meinetwegen Eure Hauptstadt, aber Maryland ist unser."

Das ist in kurzen Worten der Sinn des heuchlerischen Rufes: let us alone, mit welchem die südlichen Verräther uns als Angreifer bezeichnen wollten. Sie wollen nicht eher die Waffen niederlegen, als bis sie die Staaten Missouri, Kentucky, West-Virginien, Maryland (Delaware nicht zu vergessen) erobert und wir die Bundeshauptstadt ihnen abgetreten haben. Das glauben sie uns als Friedensbedingungen diktiren zu können, in einem Augenblicke, in welchem alle diese Staaten durch ihre gesetzlichen Vertreter erklärt haben, daß sie bei der Union bleiben wollen.

Bischof Polk steht mit seinen Ansichten nicht etwa vereinzelt da. Was er verlangt, das ist die von allen Führern der südlichen Rebellion aufgestellte Forderung.

Und auf so unerhört schmachvolle, den Norden auf immer zur Machtlosigkeit und Unterthänigkeit verdammende Bedingungen sollten wir eingehen? Wir sollten uns von einer fremden Macht die Mündungen unserer schiffbaren Flüsse verschließen lassen, an sie unsere Hauptstadt verschenken? Nein, daraus kann und wird nichts. Lieber Krieg bis zum Messer, als eine solche Erniedrigung. —(Preße.)

### Vom Hecker Regiment. Leiden eines Gefangenen.

Ein Detachment des Hecker Regiments worunter Hr. J. Peter Hammerich von Chicago, lag bis jetzt noch in Ironton, Missouri, um die dortigen Befestigungen zu vollenden. Da diese nun vollendet sind, so hat sich das Detachment nunmehr über St. Louis nach Kentucky begeben.

Herr P. H. Lippert ebenfalls ein Mitglied des Hecker Regiments, kam nach mehrmonatlicher Gefangenschaft bei seinen Kameraden an. Er war vor einigen Monaten 20 Meilen von Centreville, Missouri, von Rebellen gefangen genommen worden, während er als Courier fungirte. Mit 20 andern gefangenen Unionsmännern ließ ihn Gen. Hardee in Bloomfield in ein Diebsgefängniß stecken, wo er einen Monat schmachtete. In einem ganz engen Loche, das nur 7 Fuß hoch ist und nur zwei elende Luftlöcher hat, waren die 21 Gefangenen in der heißesten Jahreszeit zusammengepreßt; man entfernte nicht einmal ihre Excremente, so daß sie von der verpesteten Luft schrecklich zu leiden hatten. Ihre Nahrung bestand blos in etwas Teig und Wasser.—Während Herr Lippert in Bloomfield war, ließ daselbst der texanische Ränger-Capitän White drei Unionsmänner hängen und fünf erschießen, weil sie sich standhaft weigerten, dem Süd-Bund Treue zu schwören.

Von Bloomfield brachte man Lippert nach Neu-Madrid, wo er einige Tage ohne alle Nahrung blieb, so daß er beinahe verhungerte; dann transportirte man ihn mit 6 andern Gefangenen nach Columbus, Kentucky, wo sie an den Schanzen arbeiten mußten.

Wie Sklaven trieb man sie dort an die Arbeit, und während der Kanonade zwischen den Rebellen-Batterien und den Ver. Staaten Kanonenbooten waren sie dem Bomben- und Kugelregen ausgesetzt und ein wahres Wunder ist es, daß keiner von ihnen getroffen wurde.

Endlich schlug die Stunde der Erlösung für Lippert; er wurde ausgewechselt und nach Paducah gebracht, wo ihn die Soldaten vom 11. Indiana Regiment auf's Beste aufnahmen. Von Paducah kam er nach Louisville und ging von da in's Lager des Hecker-Regiments.

(Jll. Staatsz.

### Direkte Taxen.

Eine späte Nummer des „Amerikanischen Republikaners," von Pottsville, enthält folgenden geschickten und wahren Artikel, welcher wohl verdient weiter circulirt und gelesen zu werden, weswegen wir denselben auch hier folgen laßen:

„Wie man aus dem gedrängten Auszug aus dem Bericht des Finanzsekretärs Chase ersehen wird, ist eine direkte Taxe von 4 Mills auf Grundeigenthum in den uniongetreuen Staaten zur Auftreibung der Kriegskosten, und eine indirekte Steuer auf verschiedene Gewerbszweige, anempfohlen. So unangenehm die Aussicht auf eine direkte Taxe für das Volk der nördlichen Staaten sein mag, so wäre es schwerlich jetzt an der Zeit, Einwendungen dagegen zu machen, während eine durch südlichen Fanatismus angefachte Rebellion, das Land verwüstet, vorausgesetzt, daß alle Klassen des Volks einen gleichen Antheil an dieser Bürde zu tragen bekömmt. Das Volk verlangt, (wie dieses im Bericht des Hrn. Chase löblicherweise empfohlen ist) daß den Aemterhaltern der Regierung, denjenigen welche aus der großen Finanzquelle schöpfen, ihr richtiger Antheil an dieser Steuer aufgelegt wird, und daß alle überflüßigen Aemter, deren es in Menge gibt, abgeschafft werden sollen. Ob ein solcher Vorschlag Gnade vor den Augen der zahllosen Aemterhalterschaar von Onkel Sam, besonders denjenigen welche fühlen daß sie überflüßig sind, finden wird, ist sehr zu bezweifeln. Selbst im Congreß wird ein mächtiger Einfluß gegen jede Reform-Maßregel vorgebracht werden, und die weisen Herren daselbst werden wohl sehen, daß ihnen die lieben Fleischtöpfe nicht zu hoch gehängt werden. Im Congreß ist Raum für viele Reformen; der Gehalt der Congreßleute, welcher für den Termin 6000 Thaler beträgt, könnte bedeutend geschmälert werden; das Frankir-Privilegium könnte beschränkt und die jährlichen unnöthigen Bücherverschenkungen an Mitglieder, auf Kosten der Regierung, welche Tausende von Thalern kosten, könnten gänzlich aufgehoben werden. Eine solche Reform in den Hallen des Congresses hätte dann noch zur Folge, daß die Schaar von untergeordneten Beamten und Cormoranten welche dort ihre Zeit vergeuden, nämlich die Packträger, Kleisterer, Briefträger, Aufwärter, Diener, u. s. w., welche täglich von zwei bis vier Thaler erhalten, zur Hälfte entlassen werden könnten. Man sieht daß im Congreß ein großes Feld zu einer durchgreifenden Reform offen ist und wenn das Volk einmal sieht, daß es unsern Abgeordneten in Waschington mit Einschränkung und Reform ihr völliger Ernst ist, dann wird es sich für jedes nothwendige Opfer zur Unterdrückung der Rebellion bereit zeigen.

### Ein Schlachtfeld.

Ein Freiwilliger des deutschen Regiments von Ohio gibt folgende ergreifende Schilderung eines Schlachtfeldes im Cheat River Thale in West-Virginien:

An mehreren Stellen waren die Spuren eiliger Flucht deutlich zu bemerken. Als wir aber an einer Schmiede vorbei kamen um eine Waldecke zu bogen, da sahen wir Camp Garnett, welches soeben noch der Schauplatz eines gräßlichen Gefechtes war, vor uns. Eine eroberte Kanone stand am Wege und Alles war voll Jubel über den blutig errungenen Sieg. Wenige Schritte von der Straße lagen in einer frisch gemachten und noch offenen Grube 27 todte Secessionisten, theilweise gräßlich verstümmelt. Dem einen war eine Hüfte und fast der ganze Oberschenkel weggerissen, einem andern der halbe Kopf und an andern wieder konnte man nur ein kleines Loch bemerken, durch welches die Lebensgeister entflohen waren. Die Gesichtszüge waren bei Vielen ganz schrecklich verzerrt.

Mit Blut überdeckt lagen sie hier auf und übereinander, manche noch von der Wuth des Gefechtes die Hand zur Faust geballt. Auf dem Felde umher lagen noch mehr todte und verwundete Menschen und mehrere Pferde. Hinter einem schönen Bauernhause, das mit Verwundeten und Sterbenden innen und auf der Porch angefüllt war, war ebenfalls eine Todtengrube mit etwa 13 Leichnamen und im Walde zerstreut lagen noch Todte, die erst gesammelt wurden. Neben seinem todten Pferde lag ein Offizier. Zwei Majore der Feinde sollen im Kampfe gefallen sein und man schätzt, daß bei diesem Gefechte die Secessionisten über 200 Todte, etwa 100 Verwundete und 250 Gefangene, unsere Truppen aber nur gegen 20 Todte und 12 Verwundete und 10 Gefangene (welche aber wieder zurückerobert wurden) verloren haben. Darunter befanden sich zwei tapfere Capitäne, schwer verwundet, deren Namen ich aber nicht ermitteln konnte; der eine davon ist bereits gestorben.

Auch ein liebliches Kind lag im Blut getränkten Röckchen an der Brust der todten Mutter; die hier liegenden Secessionisten hatten nämlich auch einige Frauen und Kinder im Lager und einige irrende Kugeln müssen in der Dunkelheit der Nacht auch diese zum Opfer gefordert haben. Dieser Anblick stimmte auch das kälteste Herz zur Wehmuth und ein stiller Fluch über die ehrgeizigen Demagogen und gewinnsüchtigen, faullenzenden Sklavenbarone des Südens, die diesen mörderischen Kampf herauf beschworen haben, schlich sich über unsere Lippen.

☞ Unionsgefühl in Arkansas. Privatmittheilungen nach zu schließen, befinden sich im Staate Arkansas 1700 Mann wohlbewaffnete Unionsleute, welche nur auf den richtigen Zeitpunkt warten, um ihren Kräften nach loszulegen. Immerhin ein günstiges Zeichen, und zeigt dies an, daß Arkansas immer noch nicht so weit gesunken ist, als man solches zu vermuthen geneigt war.

☞ Die Hospitäler in Louisville sollen förmlich überfüllt sein, und nicht weniger als 3,000 kranke Soldaten befinden sich in denselben unter ärztlicher Behandlung. Diarrhöe, Masern und Typhusfieber grassiren am stärksten.

### Das Zerwürfniß mit England beseitigt.

Der Waschington „National Intelligencer" vom letzten Samstag enthält die offizielle Ankündigung der Ausgleichung der Trent-Schwierigkeit, und die Correspondenz zwischen Lord Lyons und dem Staatssekretär ist darin vollständig mitgetheilt.

Mason und Slidell, die Rebellen-Commissäre, sind dem brittischen Minister ausgeliefert worden.

Der „Intelligencer" hat fünf Spalten mit der Correspondenz angefüllt. —Die Herausgeber sagen:

„Graf Russell, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Ihrer Majestät der Königin von Großbrittanien, führt die Umstände an, unter welchen, nach seinem Vernehmen, die Gefangennahme jener Persönlichkeiten stattgefunden, stellt selbige dar als eine Beschimpfung der brittischen Flagge, spricht die zuversichtliche Hoffnung aus, daß sie von unsrer Regierung nicht gutgeheißen worden und fordert, als entsprechende Genugthuung für solche Beleidigung, die Freilassung der vier bezeichneten Herren und Entschuldigung für eine Handlung, welche die Regierung von Großbrittanien als eine Beschimpfung ihrer Flagge betrachtet.

„In Erwiederung auf diese Forderung überblickt Staats-Sekretär Seward die Umstände unter welchen, nach dem Bericht unsrer Marineoffiziere, die Verhaftung bewerkstelligt ward, legt solchergestalt die Ungenauigkeiten und Auslassungen der brittischen Angaben offen dar, setzt die in dem Falle mitbegriffenen Thatsachen und Grundsätze des Völkerrechts klar auseinander und gelangt zu dem Schluße, daß die, seinerseits theils absichtliche Fahrläßigkeit des Capt. Wilkes, den Trent als eine rechtmäßige Prise zur Abhörung einzubringen, gerechter Weise als eine Verwirkung des Kriegsrechts der Wegnahme im Sinne des Völkerrechts, betrachtet werden mag, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten, sowohl aus dieser Rücksicht, als in Uebereinstimmung mit ihrer eigenen traditionellen Politik in Bezug auf die Seerechte neutraler Regierungen, unrecht handeln würde, wollte sie der brittischen Forderung zu willfahren sich weigern, so weit es nämlich den Entschluß betrifft, was über die Personen verhängt werden soll, welche Capt. Wilkes unter Umständen in Gewahrsam genommen, welche man mit Recht aus beiderseitigen dargelegten Gründen als tadelnswerth betrachtet.

„Was nun die von der brittischen Regierung verlangte Schutzschrift anbelangt, so ist keine dargeboten worden, weil eine einfache Darstellung vorliegender Thatsachen hinreichender Beweis ist, daß von Seite unsrer Regierung keine Beleidigung beabsichtigt gewesen sein konnte, weil sie fürs Erste keine Verhaltungsbefehle irgend welcher Art gegeben hatte—während das Verfahren des Capt. Wilkes, insofern es seiner Regierung zum Vortheil zu gereichen und nach den Regeln des Völkerrechts sich zu richten ermangelte, von Rücksichten der Güte und Nachsicht geleitet war."

Herr Seward sagt zum Schluße: „Wenn ich diesen Fall zu Gunsten meiner eigenen Regierung entscheide, so muß ich ihre heiligsten Grundsätze verleugnen, und das Wesen ihrer Politik umkehren und für immer fahren lassen; das Land kann dieses Opfer unmöglich darbringen. Behaupte ich diese Grundlehren und verharre ich bei dieser Politik, so muß ich den Fall selbst abweisen.

„Es erhellet also hieraus, daß diese Regierung die Gerechtigkeit der Forderung in dem gegebenen Falle, nach seinem Thatsachenbestand, nicht leugnen könnte. Es wird von uns gefordert dem brittischen Volke das zu gewähren, was wir stets verlangt haben, daß es alle Nationen in ähnlichen Fällen uns gewähren sollten.

„Die Forderung der brittischen Regierung ist nicht in unhöflicher Weise gemacht worden. Diese Regierung hat, seit ihrem Entstehen, in einem ähnlichen Falle nievorsichtigerer Sprache sich bedient.

„Der „National Intelligencer" sagt: „Die Entscheidung des Presidenten in dieser Angelegenheit, wie angekündigt und erklärt in der verständlich geschriebenen Depesche des Herrn Seward, wird von jedem gebilligt."

Ferner sagt derselbe in einem augenscheinlich halboffiziellen Artikel: „Wie sehr auch immer Jemand in seiner Erwartung sich getäuscht fühlen mag bei dem Schluße zu welchem die Administration gekommen ist in Beilegung einer Streitfrage, deren Entscheidung, nach der Vorschrift der Constitution, dem vollziehenden Zweige der Regierung anheimfällt, so wissen wir doch gewiß, daß Jedermann die Festigkeit und Aufrichtigkeit loben wird, mit welcher die Administration, einem durch den vorbedachten Ungestüm der öffentlichen Meinung in unserem eigenen Lande angeregten natürlichen Hange widerstehend, sich entschlossen hat das zu thun, was sie gleich von vornherein als das Rechte erkannte; und es sollte gewiß Alle zum Nachdenken bringen, welche geneigt sein mögen die Dienlichkeit des Entschlußes, zu welchem die Administration gekommen, in Zweifel zu ziehen, wenn sie wahrnehmen, daß eine gegentheiliche Entscheidung uns in Opposition bringen würde nicht blos gegen die Ansichten Großbrittaniens, sondern auch gegen die von der französischen Regierung angekündigten, betreffend den in dem Vorfall inbegriffenen völkerrechtlichen Grundsatz.

Zum Schluß sagt der „Intelligencer": Was man daher auch immerhin sagen mag als Tadel der äußersten Bedingungen der von der brittischen Regierung in dem Falle des „Trent" gestellten Forderung, so muß man doch wenigstens so gerecht sein einzuräumen, daß der Fall von unsrer Regierung dahin ausgeglichen worden ist, daß er hoffentlich die große Sache neutraler Rechte fordern wird gegen die Anmaßungen welche England vormals sich erlaubte, die es aber nun, in Gemeinschaft mit Frankreich und den Vereinigten Staaten, von sich weiset. Das Volkerrecht, wie durch Ueberlieferung von unserer Regierung ausgelegt, hat eine Bestätigung erhalten, sei es auch auf Kosten einer Nationalschwäche, die durch die einstweilige Erbitterung unsrer bürgerlichen Obrigkeit zu unverhältnißmäßiger Gespanntheit gereizt ward. Die letztere dauert ja doch nur eine kurze Zeit: das Völkerrecht währet ewig."

### Grausamer Meuchelmord an einem früheren Einwohner von Pennsylvania, durch die Secessionisten von Missouri begangen.

Herr Abraham Herr, wohnhaft in der Nachbarschaft von Springfield, Missouri, wurde am 14ten letzten November durch einige seiner Secessions Nachbaren grausam ermordet. So weit man weiß, waren die Umstände folgende:

Nach der Schlacht von Wilsons Creek, in der Gegend von Springfield, und dem folglichen Rückzug der Unionleute, wurden die loyalen Bürger widerholentlich gewarnt, die Gegend zu verlassen, wenn sie mit ihren Leben davon kommen wollten. Hr. Herr entfloh, seine Frau und Kinder unter der Aufsicht seines Schwiegervaters, Hrn. Stutzman, hinterlaßend. Während seiner Abwesenheit, hielt er sich am Hause seines Vaters, Hrn. Samuel Herr, früher von Libanon Co., P., auf, der jetzt nahe Dayton, Ohio, wohnt. —Hr. Herr hatte seine Bauerei kaum einige Stunden verlaßen, als dessen Frucht, Heu, Vieh und Alles von den Rebellen ergriffen wurde. — Während seinem Aufenthalte in Ohio, erhielt er jedoch Nachricht daß die Gegend wieder ruhig wäre, und wurde ebenfalls berichtet daß sein Schwiegervater gestorben wäre, so gieng er wieder nach Missouri zurück. —Einige Wochen später wurden die Uniontruppen wieder weggerufen und die Rebellen rückten wieder vor. Er kam zum Entschluß seine Bauerei nochmals zu besuchen ehe er mit seiner Familie nach Ohio zurückkehre, und während er von dort zurückkam, ist einer seiner Secessions Nachbaren, Namens Robert Powell und ein anderer Mann, aus einem Walde gesprungen, eine kurze Strecke vor dem Wagen, in welchem Herr, dessen Sohn und ein anderer Mann fuhren. Sobald Powell und sein Gefährte ihre Erscheinung machten, sprangen Herr's Sohn und sein Gefährte aus dem Wagen und liefen davon. Herr fuhr in schnellem Gange vorwärts. Powell rief ihm zu einzuhalten, welchem er aber kein Gehör gab, als der Meuchelmörder seine Flinte aufhob und ihn auf dem Platze todt schoß.

Hr. Herr hinterläßt eine Wittwe mit sechs Kindern, welche alle von dem Lande des Blutes und Todes entflohen sind, und sind jetzt an der Wohnung von Samuel Herr in Ohio.—(Lib. Dem.)

### Wie die Welt regiert wird.

Es bestehen jetzt etwa 100 separate Regierungen in der Welt. Beinahe eine Hälfte derselben sind europäische Monarchien, Königreiche, Herzogthümer u. s. w. Von den europäischen Regierungen ist England eine limitirte Monarchie; —Frankreich verfassungsmäßig, in Wirklichkeit aber eine limitirte Monarchie; Rußland aber absolute Monarchie. —Preußen, Oestreich und Spanien und Sardinien sind limitirte Monarchien, mit zwei abgeordneten Kammern. Es gibt 4 Republiken in Europa: die Schweiz, San Marino, Montenegro und Andoral (?). Die drei letzteren enthalten eine Gesammtbevölkerung von 120,000 Menschen. Die Regierungen Asias sind rein despotisch. Thibet hat den Namen einer Hierarchie, unterscheidet sich aber wesentlich wenig von Despotismus. In Afrika stehen die Barbarenstaaten u. die sämmtlichen verschiedenen Negerstämme, mit Ausnahe Liberias, unter der Zucht des Despotismus. Liberia und Hayti sind die einzigen Neger-Republiken. Die großen Inseln des südlichen und Pacific Oceans sind meistens patriarchalisch, wie zum Beispiel Japan mit einer Bevölkerung von 30 Millionen und Madagascar mit einer Einwohnerzahl von 5 Millionen. Die Sandwichs Inseln sind beschränkte Monarchien und die übrigen gehören meistentheils europäischen Mächten und werden nach deren Regierungsform regiert. Auf dem amerikanischen Continent existirt nur eine monarchische Regierung—Brasilien, welche jedoch eine liberale Verfassung hat. In den drei großen geographischen Abtheilungen Amerikas bestehen 18 separate Republiken, andere sind in den Geburtswehen.

☞ Lovejoy, der bekannte Congreß-Abgeordnete von Illinois, sagte dieser Tage in der Sitzung, er wolle sich und seine Gesinnungsgenossen gegen den Vorwurf wahren, als wünschten sie, daß der Krieg nicht sowohl zur Unterdrückung der Rebellion, als zur Aufhebung der Sklaverei geführt werde. Das sei falsch. Er sei nur der Ansicht, daß die Emanci[...]pation der Sklaven das wirksamste Mittel sei, die Rebellion zu besiegen. De[...] Krieg sollte nicht direkt für Emancipa[...]tion, aber auch ganz bestimmt nicht zum Schutze der Sklaverei geführt werden.—Er sei dagegen, daß man die Armee al[...] Sklavenfänger benutze, dagegen, daß ma[...] ihren Meistern die zurückliefere, die den[...]selben entflohen, möchten sie nun Fre[...] oder Sklaven, Weiße oder Schwarze sei[...] Wenn es Soldaten gäbe, die nur dafü[...] kämpften, um entlaufene Sklaven ihre[...] Herren zurückzustellen, so habe er nur [...] sagen, daß die Armee ohne sie stärker se[...] würde.

### Berittene Damen bei unserer Armee.

Viele Generäle und sonstige Offizi[...] unserer Armeen haben ihre Frauen [...] sich so daß bei Revüen rc. jedesmal [...] ganzer Schwarm von Reiterinnen anw[...]send ist, die gleich der Windsbraut e[...]herstürmen. Ihr Reiter-Costüme ist [...] demselben blauen Tuche oder Flan[...] und hat dieselben Knöpfe, wie die U[...]formen ihrer Ehegatten. Dabei trag[...] sie Hüte mit Federn, nach halbem [...]meemuster, und nicht selten Gürtel, [...] denen kleine, niedliche Revolverchen lug[...] Einige dieser Amazonen am Poto[...] wollen mit der dortigen Armee vorrü[...]